



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

UNIGALERIE ^{LMU}

In Zusammenarbeit mit dem Universitätsarchiv München

„GANZ UNBRAUCHBAR...“

Die Pollinger Pinakothek
der LMU

13. Oktober –
17. Dezember
2010

SONDERAUSSTELLUNG



„Ganz unbrauchbar...“ Die Pollinger Pinakothek der LMU

Eine weitere Pinakothek in München?
 Eine Pollinger Pinakothek?
 Noch dazu an der Universität?
 Schließlich „ganz unbrauchbar“.
 Was ist das, was hier gezeigt wird?

Nach Augenschein ist die Pollinger Pinakothek
 eine nicht geringe Sammlung von Männerporträts.
 Kleidung und Attribute
 lassen hinter den Dargestellten
 Geistliche vermuten.
 Machart und Zustand der Bilder
 zeugen von einem hohen Alter,
 die lateinischen Inschriften
 von einem gebildeten Umfeld.

Doch warum sind die Leinwände
 offenkundig beschnitten und viele ohne Rahmen?
 Und wie ist ihr Bezug
 zur Ludwig-Maximilians-Universität?

Ansatzpunkt der Ausstellung
 ist der Entstehungsort der Gemälde,
 das Augustiner-Chorherrenstift Polling
 im 18. Jahrhundert.

Von hier ausgehend zeichnet die Ausstellung
 in fünf Stationen Werden und Weg
 des Gemäldezyklus nach – und zeigt,
 warum die Pollinger Pinakothek der LMU
 einst „ganz unbrauchbar“ war.

Titelbild des Katalogs sowie der Einladung und des Plakates:
 Paulus Pheruphinus († um 1479)
 Augustiner-Chorherrenstift Santa Maria Bianca de Caserto, Mailand

II. Propst Franz Töpsl

Der Pollinger Propst Franz Töpsl (1744–1796) war einer der bedeutendsten Vertreter der katholischen Aufklärung und sicherte seinem Kloster einen der ersten Plätze in der damaligen monastischen Landschaft.

So erweiterte er den Bestand der Bibliothek auf ca. 80.000 Bände – zum Vergleich: die Münchener Hofbibliothek besaß vor der Säkularisation ca. 100.000 Bände – und sorgte auch für eine entsprechende räumliche Unterbringung dieses gelehrten Schatzes. Die sprichwörtliche „liberalitas bavarica“ – über dem Portal der Pollinger Stiftskirche prangend – fand ihren signifikanten Niederschlag in der allumfassenden, über den klösterlichen Bücherbedarf bei weitem hinausgehenden Erwerbungspolitik des Propstes.

Eine entsprechend bestückte Bibliothek war Grundvoraussetzung, um das Lieblingsprojekt des Propstes Realität werden zu lassen: ein bio-bibliographisches Lexikon aller Schriftsteller aus dem Orden der Augustiner-Chorherren. Und zur Klärung derjenigen Fragen, die hausintern nicht gelöst werden konnten, bemühte Töpsl das wohlfunktionierende commercium litterarum. Des Propstes Geschick offenbarte sich dabei nicht nur in seiner Eigenschaft als Wissenschaftsorganisator, sondern auch als Geschichtsforscher, denn neben der Geschichte des eigenen Klosters schrieb er den Großteil der Lexikonartikel selbst; leider blieb dieses vielbändig Werk ungedruckt.



Franz Töpsl (1744–1796)
Gemälde von Johann Baptist Baader, 1762

Giovanni Crisostomo Trombelli (1697–1784)
Augustiner-Chorherrenstift San Salvatore, Bologna

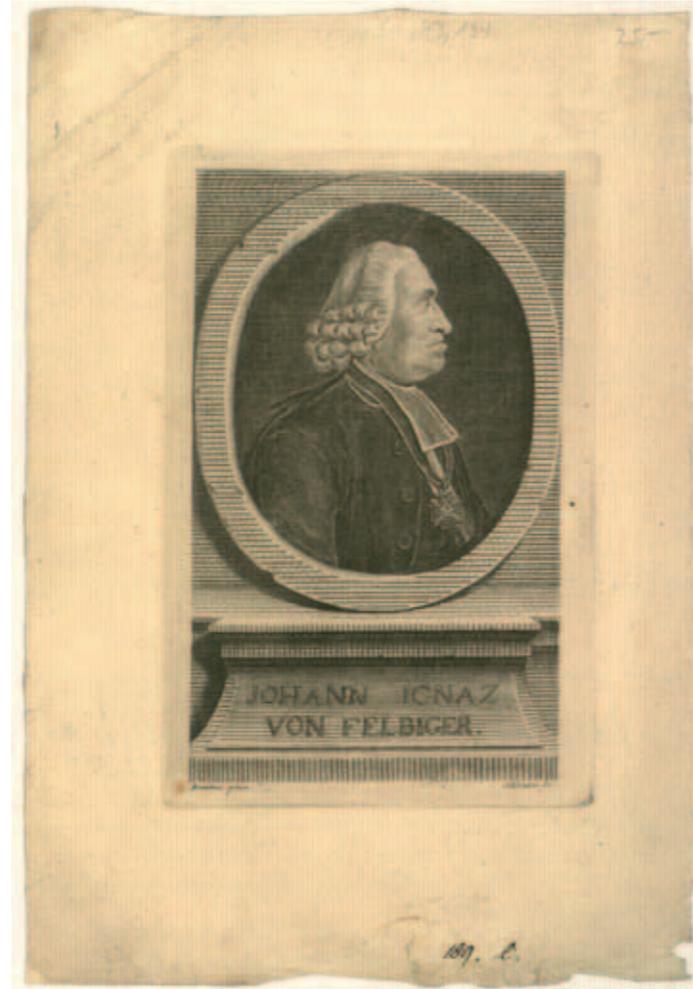


III. Töpsls Pollinger Pinakothek

Propst Töpsl plante, sein Schriftstellerlexikon mit Abbildungen zu versehen. Er ließ die dafür gesammelten Porträts zudem auf Leinwand malen und in den Gängen des Stifts aufhängen.

Die Sammlung von Gelehrtenporträts, von Töpsl kollektiv als „Pinacotheca“ tituliert, sollte seine Mitbrüder anspornen, selbst wissenschaftlich produktiv zu sein. Die Zahl der Gemälde wuchs Dank Töpsls großem Eifer rasch an: 1760 waren 20 fertig gestellt, drei Jahre später bereits „ultra centum quinquaginta“, mehr als 150 Stück. Die Gemälde zeigen die Porträtierten als Bruststücke oder Halbfiguren in unterschiedlichen Profilstellungen. Den unteren Bildrand nimmt stets eine lateinische Inschrift mit biographischen Angaben ein. Töpsl legte großen Wert auf die lebensgetreue Wiedergabe des Dargestellten. Mehrheitlich waren die Vorlagen Druckgrafiken.

Allerdings griff er auch auf Kopien von Gemälden, Münzen oder Grabmälern zurück. Trotz der engen Vorgaben durch die Vorlagen lassen sich mehrere am Zyklus beteiligte Hände unterscheiden. Drei Künstler sind namentlich bekannt, unter ihnen Johann Baptist Baader, der in Polling auch als Freskant tätig war. Als Zyklus von berühmten Vertretern eines Ordens steht die Pollinger Pinakothek nicht allein. Was sie jedoch von anderen Ordenszyklen abhebt, ist der Zusammenhang mit dem Projekt des Schriftstellerlexikons sowie ihr einstiger Umfang von am Ende mehr als 200 Gemälden.



Porträtstich von Johann Ignaz von Felbiger
nach einer Zeichnung von Renitius gestochen von Schleuen, um 1770

Johann Ignaz von Felbiger (1724–1788)
Augustiner-Chorherrenstift Sagan





1



2



3

- 6. Felix Ramelli (1666–1740)
Augustiner-Chorherrenstift San Pietro,
Gattinora
- 7. Paulus Pellati († 1584)
Augustiner-Chorherrenstift Santa Maria
della Passione, Mailand
- 8. Petrus Lombardus (1095/1100–1160)
Augustiner-Chorherrenstift Saint-Victor,
Paris
- 9. Conradus Kügelin (1386–1420)
Augustiner-Chorherrenstift Waldsee
- 10. Gabriel Fiamma (1533–1585)
Augustiner-Chorherrenstift Santa Maria della
Carità, Venedig



6



7



4



5

- 1. Augustinus Steuco (1496–1548)
Augustiner-Chorherrenstift San Marco,
Reggio
- 2. Josephus Barré (1693–1764)
Augustiner-Chorherrenstift Sainte-Geneviève,
Paris
- 3. Papst Hadrian IV. (1110/20–1159)
Augustiner-Chorherrenstift Saint-Rufus,
Avignon
- 4. Cambius Bossi
Augustiner-Chorherrenstift San Pietro,
Cremona
- 5. Augustinus Münch (erwähnt 1529–1566)
Augustiner-Chorherrenstift Ranshofen



8



9



10

IV. Das Kloster Polling und die Universität Ingolstadt

Enge Beziehungen zwischen dem Stift Polling und der 1472 in Ingolstadt gegründeten bayerischen Landesuniversität lassen sich seit der Aufhebung des Jesuitenordens 1773 nachweisen: Danach rückten zunehmend andere Ordensangehörige in Lehrstellen an Gymnasien, Lyzeen und Universitäten nach.

1781 ging schließlich die Trägerschaft des höheren Schulwesens im Kurfürstentum Bayern an die Prälatenorden über; führende Gestalt im Generalstudien-direktorium war wieder einmal Propst Franz Töpsl. Er bestimmte etwa, welche Pollinger Chorherren künftig an der Hohen Schule unterrichten sollten. Nach Ingolstadt kamen nur solche Mönche, die sich bereits im hauseigenen Studium bewährt hatten.

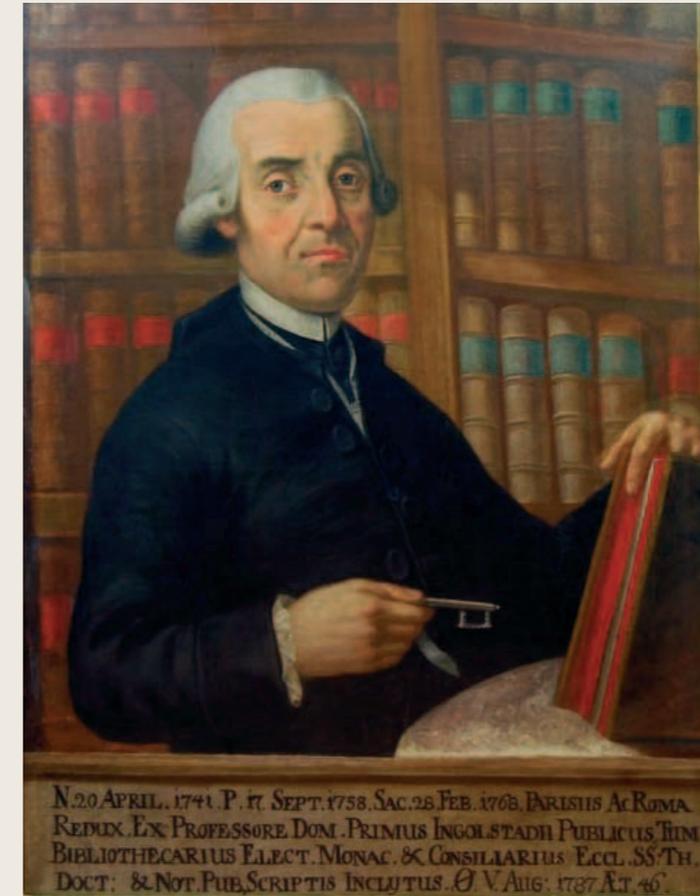
Zu Universitätsprofessoren stiegen in der Folge auf: Gerald Bartl, Vicelin Schlögl, Sebastian Seemiller und Gerhoh Steigenberger.

Steigenberger (1741–1787) war Töpsls Favorit und wäre diesem, wenn er nicht jung verstorben wäre, in der Propstwürde nachgefolgt. In Ingolstadt unterrichtete Gerhoh Steigenberger Logik, Metaphysik sowie Ethik und stand der Universitätsbibliothek vor. Querelen mit den Exjesuiten zwangen den kämpferischen Gegner der Gesellschaft Jesu, Ingolstadt zu verlassen. Seiner Leidenschaft für Bücher, die er mit Töpsl teilte, konnte er aber weiterhin fröhnen, da er 1781 Hofbibliothekar in München wurde.



Porträtmedaillon von Gerhoh Steigenberger
an der Fassade des Hauptgebäudes der LMU

Gerhoh Steigenberger (1741–1787)
Augustiner-Chorherrenstift Polling ▶



N. 20. APRIL. 1741. P. 17. SEPT. 1758. SAC. 28. FEB. 1768. PARISIIS AC ROMA.
REDUX. EX. PROFESSORE. DOM. PRIMUS INGOLSTADII PUBLICUS THM.
BIBLIOTHECARIUS ELECT. MONAC. & CONSILIARIUS ECCL. SS. TH.
DOCT. & NOT. PUB. SCRIPTIS INCLUTUS. O. V. AUG. 1787. AET. 46.

V. „Vermuthlich aus Versehen...“ Der Weg der Gemälde an die LMU

Die Säkularisation im Frühjahr 1803 setzte auch dem Augustiner-Chorherrenstift Polling ein Ende. Kommissionen reisten an, um die wertvollsten Güter für den Abtransport nach München auszuwählen. Bei der Fülle des Materials weckten die erst in jüngster Vergangenheit entstandenen Chorherrenporträts keinerlei Interesse. Nur auf Bitten der Konventualen nahm sich Paul Hupfauer (1747–1808), Propst des Augustiner-Chorherrenstifts Beuerberg, als Kommissionsbeauftragter für die Landshuter Universitätsbibliothek der Werke an. Allerdings wurden die nunmehr 187 Porträts, die Hupfauer vorfand, nicht wie gedacht der Hofbibliothek übergeben, sondern von München aus auf Flößen auf der Isar nach Landshut an die Landesuniversität gebracht. Hupfauer vermutete ein Versehen und erkundigte sich, „wann und wie diese für die Universität ohnehin ganz unbrauchbare Portrait-Sammlung nach München zurück geschickt werden sollte.“ Von dort hieß es lapidar, die Bilder seien es nicht wert, mit teurerer Landfracht zurückgebracht zu werden. Sie blieben im Besitz der Universität und kamen mit ihr 1826 dann doch von Landshut nach München. Spätestens zu Beginn des 20. Jahrhunderts rahmte die Universität einige wenige Exemplare ihrer anfänglich ungewollten Erwerbung und hängte sie in ihren Räumlichkeiten auf. Während des Zweiten Weltkrieges lagerten die Bilder teils auf Burg Schwaneck, teils im früheren Augustiner-Chorherrenstift Höglwörth. Heute zeigt die Universitätsbibliothek das Bildnis Gerhoh Steigenbergers im Lesesaal Altes Buch. 88 Stücke aus dem exzeptionellen Pollinger Zyklus bewahrt das Archiv der LMU in seiner Kustodie.

N ^o .	Gegenstand	Künstler oder N ^o .	Größe		Angekauft N ^o .	Bemerkung
			Höhe	Breite		
3	Maximilian Königsgewand Augustiner mit Beuerberg	Carlo 1711 in Bologna 1719 in Polling	111	154	1711 1719	
4	Augustin Königsgewand mit Beuerberg 1711 in Polling	Carlo 1711 in Bologna 1719 in Polling	111	154	1711 1719	

LMU-Gemäldeinventar von 1912
Universitätsarchiv Y-VII-5, Bd.4

Augustin Maximilian Lipowsky (1715–1791)
Augustiner-Chorherrenstift Reichersberg





1



2

- 4. Carolus Faure (1594–1644)
Augustiner-Chorherrenstift Sainte-Geneviève,
Paris
- 5. Seraphinus Pasolini (1646–1715)
- 6. Victorius Priuli (1645–1712)
Augustiner-Chorherrenstift San Salvatore,
Bologna



4



3

- 1. Petrus Fourier (1565–1640)
Augustiner-Chorherrenstift Chaumousey
- 2. Sylvanus Morosini († 1504)
- 3. Hartmann von Brixen (1090/91–1164)
Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg



5



6

Bild- und Besitznachweis

S. 2: Privatbesitz
S. 4: Pfarrkirchenstiftung Polling, Foto: Emanuel Gronau, Weilheim
S. 11: Universitätsbibliothek, Ludwig-Maximilians-Universität München

Alle anderen Objekte: Archiv der Ludwig-Maximilians-Universität München

Auswahlbibliographie

Dülmen, Richard van:

Propst Franziskus Töpsl (1711-1796) und das Augustiner-Chorherrenstift Polling. Ein Beitrag zur Geschichte der katholischen Aufklärung in Bayern, Kallmünz 1967

Hammermayer, Ludwig:

Das Augustiner-Chorherrenstift Polling und sein Anteil an Entstehung und Entfaltung von Aufklärung und Akademie- und Sozietätsbewegung im süddeutsch-katholischen Raum (ca. 1717-1787), Paring 1997

Hecht, Winfried (Hrsg.):

Rottweils Jesuiten und ihre Jesuiten-Galerie, Lindenberg 2010

Jahn, Wolfgang:

Nicht zur Erbauung, sondern zum Ansporn. Die Chorherrenporträts und das Schriftstellerlexikon des Pollinger Propstes Franz Töpsl, in: Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg Neue Folge 20 (2008), S. 7-81.

Jahn, Wolfgang:

Vergessene Bilder – vergessene Texte. Die Planung des Schriftstellerlexikons und der Chorherrengalerie des Pollinger Propstes Franz Töpsl, in: Herzog, Markwart / Weigl, Huberta (Hrsg.): Mitteleuropäische Klöster der Barockzeit. Vergegenwärtigung monastischer Vergangenheit in Wort und Bild, Konstanz 2010.

Kirmeier, Josef / Treml, Manfred (Hrsg.):

Glanz und Ende der alten Klöster. Säkularisation im bayerischen Oberland 1803, München 1991

Mai, Paul (Hrsg.):

Die Augustinerchorherren in Bayern. Zum 25-jährigen Wiedererstehen des Ordens, Regensburg 1999

Milisterfer, Roland:

Das Kloster Polling im 18. Jahrhundert, Polling 2004

Schaich, Michael:

Ein Chorherr im Dienste der Säkularisation. Paul Hupfauer und das Ende der bayerischen Klosterbibliotheken 1802/03, in: Müller, Rainer A. (Hrsg.): Kloster und Bibliothek. Zur Geschichte des Bibliothekswesens der Augustiner-Chorherren in der Frühen Neuzeit, Paring 2000, S. 217-292

Simon-Schlagberger, Adelheid:

Johann Baptist Baader 1717-1780. Ein schwäbisch-bayerischer Maler zwischen Barock und Klassizismus, Weißenhorn 1983

Dank

Für Rat und Unterstützung danken wir dem Herzoglichen Georgianum, München,
Herrn Michael Jarnach, Polling,
Herrn Florian Raff, München und Frau Edith Hüttenhofer, München.



IMPRESSUM

Sonderausstellung »Ganz unbrauchbar...« Die Pollinger Pinakothek der LMU

Herausgeber Markus Sattler

Text Matthias Memmel M.A., Dr. Claudius Stein

Fotografien Kommunikation & Presse LMU, Christoph Olesinski

Gestaltung Kommunikation & Presse LMU, Christoph Olesinski

Auflage 1.000 Exemplare

Copyright UniGalerie^{LMU} 2010, Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) München
Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München